

Schweizerisches
Volkswirtschafts-Departement

Bern, den 20. Januar 1919.

Département Suisse
de l'économie publique

An die Schweizerische Gesandtschaft in

Paris.

438

463

Herr Minister!

Kohlenfrage.

Wir erhielten am 18. Januar die Kopie Ihres Schreibens, das Sie am 9. Januar an das Politische Departement in der Kohlenfrage gerichtet haben und bemerken darauf folgendes:

1) Herr Gorjat hat sich, wie Sie richtig bemerken, in Paris der Kohlenfrage im allgemeinen zu widmen; er hat neben den besetzten Gebieten auch alle Fragen, die sich auf Frankreich und auf Belgien beziehen, zu behandeln. Er wird in der Regel in Paris oder auf der Reise sein. Die Abordnung des Herrn Butticaz nach Saarbrücken beruht auf einem Wunsche der französischen Regierung, den Sie uns übermittelt haben. Was Herrn Joerin-Sohn betrifft, so halten die Interessenten, welche die Verhältnisse kennen, unseres Erachtens mit Recht dafür, dass jemand sich ganz speziell den Speditionsfragen, dem Transporte der Wagen nach der Saar und event. nach der Rheinprovinz, bei Cöln, und der Rückspedition der Wagen widmen muss. Gerade Ihre neuesten Berichte, wonach die Wagen in Saarbrücken nicht angekommen sind, beweisen, dass die Spedition durch das Elsass überwacht werden muss; denn die Schweiz hat die nötigen Wagen zur Verfügung gestellt. Sie sind aber offenbar unterwegs stecken geblieben. Es ist sehr schwer, wenn in einer so wichtigen Frage diejenigen Kreise, die die technischen Kenntnisse haben, eine Massregel vorschlagen, sie abzulehnen; und hatte man das in



ziehung auf Herrn Joerin getan, so wären spätere Reklamationen im Falle ungenügender Kohlenlieferung nicht ausgeblieben. Dazu kommt, dass Herr Butticaz nicht mehr ganz jung ist, während Herr Joerin eben als junger Mann herumgeschickt werden kann und sich tummeln soll.

Was die Reise der Herren Hirter und Joerin-Vater nach Belgien betrifft, so haben die Herren selbst diese Anregung gemacht, die wiederum aus Interessentenkreisen lebhaft unterstützt wurde, weil die Genannten die Zechen-Verhältnisse kennen und viele persönliche Relationen in Belgien haben. Ich selbst habe aber die Herren bewogen, für einmal hier zu bleiben und die Aktion in Belgien Herrn Gorjat zu überlassen, der inzwischen bei Ihnen eingetroffen sein dürfte. Die Zentralisation, die Sie anregen, ist getroffen; es geschieht nichts, womit Herr Gorjat nicht einverstanden ist; wir haben mit ihm darüber gesprochen und uns über das ganze Programm geeinigt. Im übrigen wurde von unserer Gesandtschaft in Brüssel der Wunsch ausgesprochen, dass eine Delegation dorthin komme. Wir haben daher Herrn Gorjat gebeten, statt nach Saarbrücken mit Rücksicht auf die eingetretene Verzögerung direkt nach Paris und Brüssel zu reisen.

Die Mitteilung, dass Frankreich 60'000 Tonnen Kohle aus der Saar und 15'000 Tonnen Braunkohle aus Cöln liefern wolle, haben wir in einer offiziellen Mitteilung zur Kenntnis gebracht. Die Kopie liegt bei. Vielleicht hätte die französische Uebersetzung den Dank noch etwas wärmer ausdrücken können, aber wir können in Gottes Namen nicht alle Einzelheiten persönlich überwachen. Es ist also vollständig unrichtig, dass diese Mitteilung durch eine Havas-Meldung publiziert worden sei. Unser Communiqué wurde am 4. Januar herausgegeben und erschien in der ganzen Schweizer-Presse.

Ueberdies haben wir noch einen besondern Artikel in der

"Neuen Zürcher-Zeitung" veranlasst. Die Havas-Meldung bezog sich auf die 36'000 Tonnen, die früher zugesagt worden waren, und nicht auf die 60'000 resp. 75'000 Tonnen.

Das alles schliesst ja nicht aus, dass man diesem Punkte der Publikation in Zukunft noch grössere Aufmerksamkeit widmet und wir danken Ihnen, dass Sie uns darauf aufmerksam machen.

Was den Dank an die französische Regierung anbetrifft, so kennen wir ja Ihre diplomatische Gewandtheit und Erfahrung und haben ohne weiteres angenommen, dass Sie alter Uebung gemäss ohne weiteres den Dank aussprechen. Wenn Sie Gelegenheit haben, so bitten wir Sie es zu wiederholen und zu betonen, dass Sie nochmals einen Auftrag hierfür erhalten haben.

Sie dürfen jedoch nicht vergessen, dass auch heute noch, trotz dem zweifellosen Entgegenkommen der französischen Regierung unsere Kohlenversorgung äusserst prekär ist, und dass wir einer Katastrophe entgegeneilen, wenn uns nicht in einem ganz andern Masse geholfen wird; denn unser Kohlenbedarf ist monatlich ^{seinerseits} 200'000 Tonnen. Sie werden somit verstehen, dass eben unsere Sorgen noch lange nicht gehoben sind. Wir haben Herrn Ador darüber aufgeklärt, der speziell davon reden wird, und auch Herr Gorjat ist in alle Einzelheiten eingeweiht. Es wäre ^{von ihm} nun also gemeinsam mit Ihnen darauf hinzuweisen, dass wir auf Deutschland nicht zählen können und infolgedessen dringend bitten müssen, grössere Kohlenlieferungen an die Schweiz ins Auge zu fassen, wenn nicht Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen Einzug halten soll. Dazu kommt nun, dass ja nach den neusten Berichten für den Januar nicht 60'000, sondern nur 44'600 Tonnen Kohle aus der Saar kommen sollen, was natürlich wiederum sehr unliebsam ist.

Frage

Sie werden wohl die nächsten ~~Wochen~~ ^{Frage} nicht viel Gelegenheit haben, sich mit der Frage abzugeben; immerhin wäre es doch sehr nötig, dass Sie oder Herr Gorjat von neuem auf unsere Not hinweisen und gleichzeitig das bisher Zugesagte wärmstens verdanken. Wir möchten nicht unterlassen, Ihnen für die grosse Mühe, die Sie sich in der Angelegenheit gegeben haben, ebenfalls unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Schweizerisches
Volkswirtschafts-Departement

Beilage:

Communiqué vom 4. Jan. 19.